

REDAKTION SCHWETZINGEN

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 51 92 87
Fax Redaktion: 0 62 21 - 51 92 85

E-Mail: schwetzingen@rnz.de

Engelsberger kommt

Der Sänger und Liedermacher Christoph Engelsberger aus Wiesloch präsentiert seine Titel in entspannter Atmosphäre, die Raum zum bewussten Zuhören lässt. Sein neues Projekt startet am 14. März, 19 Uhr, im Lutherhaus. Eine Band mit professionellen Musikern freut sich auf bevorstehende Konzerte. Unter ihnen einige der besten Absolventen der Popakademie Mannheim. Der Eintritt beträgt zehn Euro, ermäßigt für Schüler und Studenten) sieben Euro. Kartenvorverkauf unter www.christoph-engelsberger.de, im Luther-Pfarramt zu den Öffnungszeiten und in der Buchhandlung Kieser

Weitere Infos: www.christoph-engelsberger.de oder per Telefon 0172 7839527.

FILMSPIEGEL

Das Luxor-Kino ☎ 06202 270307 zeigt heute: 14.45, 16.45, 19 und 21.30 Uhr „Alice im Wunderland“; 21 Uhr „Shutter Island“; 19 Uhr „Valentinstag“; 16.45 Uhr „Percy Jackson - Diebe im Olymp“; 14.45 Uhr „Vorstadt-krokodile 2“.

HOCKENHEIM

Versteigerung

Fahrräder, Taschen, Kinderroller, Uhren oder DVD-Player – die Menge an Fundsachen, die sich im Rathaus angesammelt hat, ist groß. Am kommenden Dienstag, 9. März, findet deshalb von 13.30 bis etwa 15 Uhr im Bauhof der Stadt in der Schwetzinger Str. 107 eine öffentliche Versteigerung statt, bei der vergessene und verlorene Fundstücke gegen Barzahlung neue Besitzer finden.

Die öffentliche Versteigerung wird neben Einwohnermeldeamtsleiter Klatt von Mitarbeitern der Stadtkasse und des Fundamtes vorgenommen. Zur Versteigerung gelangen ausschließlich Fundsachen, deren gesetzliche Aufbewahrungsfrist abgelaufen ist.

Die Fahrräder können am Tag der Versteigerung ab 13 Uhr im Bauhof besichtigt werden.

OFTERSHEIMER TERMINE

Apothekennotdienst. Central-Apotheke, Hockenheim, Karlsruher Straße 11, Tel. 06205/292040.

Gemeindebücherei. Die Bücherei ist von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Der Vortrag in der Reihe „Lebenswege“ von Rudolf Wötzel „Über die Berge zu mir selbst“ beginnt um 19.30 Uhr im Bürgeraal.

Die Gemeindeverwaltung ist donnerstags von 8 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr geöffnet. Bürgerbüro 8 bis 18 Uhr.

Internet-Treff. 9 bis 11.30 Uhr Surfen für alle, 16 bis 20 Uhr Surfen für alle und offene Fragestunde PC und Internet.

Katholische Pfarrgemeinde. 17 Uhr Pfadfinder Mädchen (8 bis 12 Jahre). 17.30 Uhr Pfadfinder Mädchen (12 bis 17 Jahre). 19.30 bis 21 Uhr ökumenische Bibelwoche im Gemeindehaus Josefschulhaus, Bismarckstraße 3.

Evangelische Kirchengemeinde. 11 Uhr Andacht im ASB-Heim. 19.30 Uhr ökumenischer Bibelabend im Josefschulhaus. 20 Uhr Kirchenchorprobe im großen Gemeindefaal.

Jugendzentrum. Die Hausaufgabenbetreuung für Grundschulkindern findet von 14 bis 16 Uhr statt. 16 bis 17.30 Uhr Just for Girls (10 bis 12 Jahre), heute: Cookies backen. 16 bis 19 Uhr U 16-Treff (10 bis 15 Jahre).

JGR-Geschäftsstelle. Donnerstags von 16 bis 17 Uhr öffentliche Sprechstunde.

DIE RNZ GRATULIERT

Alles Gute!

Altlußheim. Katharina Pfuhl, Goethestr. 44, 78 Jahre - Atif Bajrektarevic, Mühlstr. 17, 70 Jahre.

Brühl. Elisabeth Huber, Neugasse 25, 76 Jahre - Lieselotte Weik, In der Ziegelei 38, 80 Jahre - Rosa Angresius, Wormser Str. 3, 83 Jahre - Rosa Broda, Heidelberger Str. 2, 84 Jahre.

Hockenheim. Irma Haffner, Rathausstr. 8, 79 Jahre - Gottfried Sauer, Edith-Stein-Str. 7, 75 Jahre - Hans Zahn, Wasserturmallee 6, 73 Jahre - Hilde Engelberth, Alex-Möller-Str. 21, 71 Jahre.

Ketsch. Frau Hilde Lenz, Gartenstr. 3, 88 Jahre - Ingeburg Rothacker, Hohwiesenberg 177, 83 Jahre.

Neulußheim. Maria Eustachi, Ziegelstr. 7, 74 Jahre - Giuseppa Lembo, Platanenweg 5, 73 Jahre.

Da ist der Stadt ein großer Coup gelungen

Mit „engelbert strauss“ siedelt sich Europas führendes Versandhandelsunternehmen für Berufskleidung und Arbeitsschutz im Talhaus an

Von Harald Berlinghof

Hockenheim. Der Häuslebauer will seine Sonnenterrasse neu pflastern. Kein Problem, denkt er, und legt los. Mit Klamotten, bei denen jeder Arbeitsschutz die Hände über dem Kopf zusammenschlagen würde. Die Knie tun weh, die Hände auch und ohne Schutzbrille ist es auch kein Vergnügen. Die Lösung für den Häuslebauer, aber auch für rund 10 000 Unternehmen in 50 Kilometer Umkreis um Hockenheim hat einen Namen: „Engelbert Strauss“. Allerdings erst ab Mitte August, wenn das neue Verkaufsgeschäft mit 750 Quadratmetern Verkaufsfläche in direkter Nachbarschaft zum Hockheimer OBI-Kaufmarkt im Gewerbegebiet Talhaus eröffnet. Gestern war zunächst einmal die Grundsteinlegung angesagt.

Mitte August Eröffnung

Oberbürgermeister Dieter Gummer zeigte sich erfreut, dass es erneut gelungen sei, ein bedeutendes Unternehmen im Talhaus anzusiedeln und betonte eine stets enge Zusammenarbeit seiner Stadtverwaltung mit den Unternehmen in der Rennstadt.

Auch Norbert Strauss, Inhaber des Familienbetriebs mit europaweit etwa 400 Mitarbeitern und dem Stammsitz im hessischen Biebergemünd, betonte, dass die gute Zusammenarbeit mit den städtischen Mitarbeitern ein wichtiger Grund für die Wahl des Standortes Hockenheim gewesen sei. Aber es gab weitere Gründe wie er anlässlich des symbolischen ersten Spatenstichs ausführte. Man war auf der Suche nach einem potenten Wirtschaftsraum in erreichbarer Nähe zum Stammsitz, schilderte der Firmenchef das Vorgehen der Unternehmensleitung vor rund ei-



Beim ersten Spatenstich im Gewerbegebiet Talhaus: Das Ehepaar Gerlinde und Norbert Strauss (Mitte) mit von links den Söhnen Henning und Steffen sowie Oberbürgermeister Dieter Gummer, Wirtschaftsförderer Donald Pape und Stadtbaumeister Wilhelm Stulken. Foto: Lenhardt

nem Jahr, und war dabei zunächst auf die Metropolregion Rhein-Neckar gestoßen, um dann in Hockenheim fündig zu werden. Der Standort sei verkehrstechnisch optimal in die Rhein-Neckar-Region eingebunden.

„Wir haben uns die Landkarte angeschaut und dabei war die Nähe zu unserem Stammsitz ein wichtiges Kriterium“, sagte Strauss. Anfänglich werde es nämlich eventuell nötig sein, dass tageweise geschultes Personal aus Biebergemünd am hiesigen Standort aushilft. Trotzdem

werden acht bis zehn neue Arbeitsplätze in Hockenheim entstehen, für deren Besetzung man gegenwärtig noch qualifizierte Mitarbeiter sucht.

Das Familienunternehmen „engelbert strauss GmbH & Co. KG“ ist Europas führendes Versandhandelsunternehmen für Berufskleidung und Arbeitsschutz und baut jetzt sein erstes Ladengeschäft in Hockenheim. Neben dem Versandhandel per Katalog und dem zweiten Vertriebsweg Internet möchte man jetzt den Kunden, egal ob Groß- oder Kleinkunde, die

Gelegenheit anbieten, die Ware real zu begutachten, bevor man sie kauft.

„Wir folgen mit dem neuen Ladengeschäft dem großen Wunsch vieler Kunden, die Produkte unserer Marke anzufassen, anzuprobieren und direkt mitzunehmen“, sagte Norbert Strauss. Natürlich werde man auch einen Lieferservice innerhalb 24 Stunden anbieten. Gegründet wurde die Firma 1948 vom Namensgeber Engelbert Strauss mit dem Verkauf von Besen und Bürsten. 1958 kam dann der Textilhandel dazu.

Hier werden Räder zur heißen Ware gemacht

Bei der Codieraktion von Polizei und Stadt brachte Bürgermeister Dirk Elkemann seinen Drahtesel mit

Schwetzingen. (stek) Die Zahlen legitimieren das Engagement. Noch vor wenigen Jahren wurden im kurfürstlichen Dienstbezirk annähernd 600 Fahrräder gestohlen. Jetzt sind es keine 300 mehr, so ein ziemlich zufriedener wirkender Polizeirevierleiter Hubert Böllinger.

Und das hat in seinen Augen viel mit der alljährlichen Fahrradcodieraktion

von Stadt und Polizei zu tun. Erstens kann so das Rad eindeutig im polizeilichen Fahndungssystem erfasst werden, zweitens schreckt es potenzielle Täter ab, die im Falle einer Kontrolle leicht als Nichtigentümer identifiziert werden können und drittens ist es kein Problem mehr, aufgefundene Räder ihren Besitzern zuzuordnen.

Jedes Jahr nutzen in Schwetzingen und den Gemeinden Ketsch, Oftersheim und Plankstadt, in denen ebenfalls unregelmäßig Codieraktionen stattfinden, 500 Bürger diesen kostenlosen Service und machen ihr Rad damit für Diebe zur heißen Ware.

Unter den ersten, die dieses Jahr ihren Drahtesel unverwechselbar machten, gehörte Bürgermeister Dirk Elkemann. Sein Fahrrad, ein Holland



Revierleiter Hubert Böllinger (l.) und Dirk Elkemann (M.) beobachten, wie Lothar Schaal das Fahrrad des Bürgermeisters codiert. Foto: Lenhardt

Union, das älter als er ist und als väterliches Erbstück schon fast für Familientradition steht, ist ihm lieb und teuer. „Ich bin jeden Tag mit meinem Rad unterwegs und das möchte ich auch in Zukunft, und zwar mit diesem Fahrrad.“

Ob einer möglichen Beschädigung des Rads gab Böllinger Entwarnung: „Die Codierung wird oberflächlich in den Rahmen gefräst und ein spezieller Aufkleber verhindert, dass Rost entsteht.“

Codieren kann man übrigens auch andere wertvolle Gegenstände und dafür müssen diese Gegenstände wie Laptop oder Kamera nicht einmal kodiert sein. Ein dauerhafter Aufkleber oder eine Markierung mit einem Spezialstift genügen. Die Eigentümer-Identifizierungsnummer (EIN) kann man sich auf der Homepage der Polizei selbst generieren. Der Code wird bei der Polizei übrigens nicht gespeichert. Erst wenn die Polizei auf ein Gerät mit einem Code stößt, kann die Nummer rückenschlüsselt und einem Besitzer zugeordnet werden.

Info: Die Fahrradcodieraktion findet an jedem ersten Dienstag im Monat von März bis Oktober zwischen 9 und 11.30 Uhr sowie zwischen 14 und 16.30 Uhr im Hof des Polizeireviers statt. Mitzubringen sind ein Eigentumsnachweis und der Personalausweis.

NAMEN & NACHRICHTEN

Vanessa Backes im Pumpwerk



Hockenheim. Sie kennen Vanessa Backes nicht? In der Tat ist der richtige Namen der saarländischen Kabarettistin nicht unbedingt bekannt. Aber wenn man „s Hilde“ nennt, dann fällt insbesondere bei den Fans der Fernseh-Kultserie „Familie Heinz Becker“ sofort der Groschen. Doch dass sie mehr ist als nur die bessere Hälfte ihres spießbürgerlichen Serien-Ehemanns ist, bewies sie mit ihrem Programm „Klassentreffen“ im Pumpwerk. Einfach erstaunlich, wie sie dabei in ebenso verschiedene Rollen und Kostüme schlüpfte und die dazu passenden Charaktere perfekt darstellte. Das war eindeutig mehr als nur das Abbild der biedereren, unbedarften Hausfrau „s Hilde“, das Publikum jedenfalls war ob der Verwandlungsfähigkeit der Künstlerin begeistert. Foto: L

Jetzt gibt's auch eine Kurpfälzer Dialektschule

Der Kabarettist Arnim Töpel begeisterte mit seinem neuen Programm „Masterbabblen“ sein Publikum im Gemeindezentrum Plankstadt

Von Stefan Kern

Plankstadt. Um es gleich vorweg zu sagen. Arnim Töpel und sein alter Ego „de Gündä“ sind eine Ausnahmeerscheinung auf dieser Kugel. Ein eigentlich unwahrscheinliches Gespann aus einem feinsinnigen, manchmal melancholischem Kabarettphilosophen und einem eher direkt daherkommenden Schorlephilosoph nehmen sich, konsequent aus Kurpfälzer Sicht, dieser Welt an und begeistern damit das Publikum.

Dumm nur, dass dieser Dialekt in Gefahr zu sein scheint. Denn genau wie die Gallier fürchten, dass ihnen der Himmel auf den Kopf fällt, sieht „de Gündä“ die Gefahr, dass irgendwann niemand mehr Kurpfälzisch spricht. Klar, dass da eine Dialektschule her muss, die „de Gündä“ trotz skeptischer Einwürfe Töpels im Bürgersaal des Gemeindezentrums ohne Wenn und Aber auf den Weg brachte.

„De Gündä“, jetzt mit dem Titel „Masterbabblen“, meint es ernst mit dieser Schule. Angeboten wird Verzeilerles (Ge-

schichte), Versucherles (Physik), Malerles (Bildende Kunst) und natürlich Kurpfälzisch inklusive Grammatik. Der wird zu „der do“, die zu „die do“ und das zu „des do“, wobei das Nomen immer dazwischenkommt.

Darüber hinaus heißt welche „welli“ und diese dann „seli“. So dass ein Kurpfälz-Dialog um eine Frau ungefähr so ablaufen könnte. „Die Fraa do“. Welli? A seli.“ Nicht unterrichtet wird übrigens, das betont „de Gündä“ ausdrücklich, Uffschneiderles (Marketing).



Ein feinsinniger Kabarettist: Arnim Töpel begeisterte mit seinem Programm „Masterbabblen“ sein Publikum in Plankstadt. Foto: Lenhardt

A und O des Kurses, der seine Teilnehmer geradezu zu fesseln schien, sind natürlich Vokabeln wie Griffel (Hände), schierka (fast) und Bennel (Schnürsenkel).

Am wichtigsten sind aber die Vokale, wobei das so nicht ganz richtig ist, denn eigentlich geht es vor allem um das O. Das O ist das Epizentrum der Kurpfälzer. Ohne O in seinen 26 verschiedenen Ausführungen auch kein Kurpfälzisch, davon sind Töpel und seine innere Stimme überzeugt.

Trotzdem war Töpel von diesem Dialekt-Rettungsprogramm nicht überzeugt. Nach seinen eher philosophischen Ausflügen in Sachen Internet, Globalisierung und unvermeidlichem Niedergang des fossilen Zeitalters und des Dialekts kam es zwischen den beiden sogar zum Streit, s dass Gertrud, die innere Stimme auf weiblich, zum Zuge kam. Für viele Zuschauer ein Schock. Töpel ab jetzt ohne „de Gündä“?

Info: www.arnim-toepel.de